

Uli Kaminski

**„Kirche als Akteur in der Stadt- und Quartiersentwicklung in NRW“
Evangelische Akademie Villigst, 10.-11.10.2013**

Wie und wo gelingt „Gute Praxis“? - Neue Trägermodelle

Bürgerstiftung „Leben in Hassel“

„Hinter das, was man sich selbst erarbeitet hat, kann man nie mehr zurück.“

Dieses Zitat von Dietrich Bonhoeffer hängt an einem Banner in der evangelischen Lukas-Kirche in Gelsenkirchen Hassel.

Diese Worte können Leitsatz für Geschichte und Vision des Projektes „Stadtteilzentrum Hassel“ sein.

Die ev. Lukas-Kirchengemeinde hat sich seit den 1970er Jahren einer aktiven Stadtteilarbeit geöffnet. Sie hat sich als verantwortlicher Teil des Gemeinwesens gesehen.

In der Tradition der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in der Lukas-Gemeinde wurde **2002** im Gemeindezentrum am Eppmannsweg die "**Zukunftswerkstatt Hassel**" gegründet.

Anlass war der Strukturwandel im Stadtteil: Ausgehend von den Umbrüchen in der Erwerbsarbeit befindet sich der Stadtteil im Norden Gelsenkirchens in einem Umstrukturierungsprozess, der die übrigen Lebensbereiche Wohnen, Freizeit und die gesamte Infrastruktur erfasst. Kokerei, Kraftwerk und Zeche haben geschlossen.

Nach einer Sozialraumanalyse Hassels im Vergleich mit anderen Stadtteilen Gelsenkirchens von dem Regionalsoziologen Prof. Strohmeier (Ruhr-Universität Bochum) treffen niedrigster Bildungsstatus, niedriger sozialer Rang, hoher Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen und höchster Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zusammen und bedingen sich gegenseitig.

„Gleichzeitig gibt es eine Tradition der Nachbarschafts- und Selbsthilfebewegung der Bewohner/innen. In einem Milieu, in dem sie sonst schwer zu erreichen sind, sind sie bereit und **fähig** selbst initiativ zu werden.“ (Strohmeier)

Motto war 2002: "Wir möchten etwas für Hassel tun, bevor es Stadtteil mit Erneuerungsbedarf wird."

2006 sollten das Dietrich Bonhoeffer Haus und eine Kindergartengruppe aus finanziellen Gründen geschlossen werden und damit dem sog. Sparzwang geopfert werden. Damit wäre ein wichtiger Teil der sozialen und kulturellen Infrastruktur im Stadtteil Hassel nicht mehr existent.

Um nicht zu den Opfern des Sparzwangs sondern zu Akteuren, zu aktiven Gestaltern des Lebensraums zu werden, stellten wir uns die Frage:

Was brauchen die Menschen in Hassel für ein menschenwürdiges Leben unabhängig von Ihrer Religionszugehörigkeit?

Eine Kirchengemeinde ist Teil des Gemeinwesens und hat damit Verantwortung für das Gemeinwesen. Aus dem Modell „Kirche für andere“ entwickelt sich das Modell „Kirche mit anderen“.

- Im Prozess des Strukturwandels eines ehemaligen Bergarbeiterstadtteils sollen Ausbau und Neugestaltung sozialer Netzwerke bis in die rechtlichen Trägerstrukturen hinein realisiert werden.

- Der Stadtteil gehört zum Programmgebiet des gemeinsamen Interkommunalen Integrierten Handlungskonzeptes im Rahmen des Landesprogramms „Soziale Stadt“.

Am 14. September 2011 wurde die Bürgerstiftung „Leben in Hassel“ gegründet, die Trägerin des Stadtteilzentrums sein wird. Seit dem 01.07.2013 ist die Bürgerstiftung Trägerin des Kinder-, Jugend- und Kulturzentrums Dietrich Bonhoeffer Haus und der Fahrradwerkstatt, die als Meisterbetrieb die Arbeit begonnen hat. Wir befinden uns aktuell in einem Lernfeld vor der geplanten Fertigstellung des Stadtteilzentrums 2015.

- Das Stadtteilzentrum Hassel ist ein Modell von neuartiger kultureller und sozialer Infrastruktur und ein Modell für eine neuartige Partnerschaft von Kirche, Wirtschaft und Stadt auf der Basis bürgerschaftlichen Engagements.

Die Herausforderung in diesem Projekt liegt darin zu erleben, dass soziale, kulturelle und politische Teilhabe verbunden mit

struktureller, organisatorischer und finanzieller Teilhabe nicht zum Verlust des eigenen Profils führt, sondern zu dessen Schärfung.

http://kirche-findet-stadt.de/images/knoten/gelsenkirchen/GE_02.jpg

http://kirche-findet-stadt.de/images/knoten/gelsenkirchen/Gemeinde_alt.jpg

Der Beirat des Landesprogramms "Initiative ergreifen" hat in seiner Sitzung am 24.04.2012 das Projekt Lukas-Kirche in Hassel einstimmig beschlossen und dem Ministerium zur Förderung empfohlen. "Initiative ergreifen" ist ein Programm des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr (MBWSV) des Landes Nordrhein-Westfalen. Es wendet sich an bürgerschaftliche Gruppen und lokale Partnerschaften, die Verantwortung übernehmen wollen für das städtische Gemeinwesen. Die Stadt Gelsenkirchen hat kurz vor Weihnachten 2012 den Zuwendungsbescheid für die Maßnahme, die bauliche Realisierung des Stadtteilzentrums Hassel, erhalten, sodass (nach einigen Klärungen) die Bürgerstiftung Leben in Hassel im ersten Quartal 2014 mit dem Umbau beginnen kann.

Kirche als Teil des Gemeinwesens ist Modell einer Partnerschaft zwischen Religionsgemeinschaften, Stadt und Wirtschaft auf der Basis bürgerschaftlichen Engagements.

Menschen suchen Orte der Begegnung und soziale Kontakte im überschaubaren Nahbereich.

Menschen verschiedener Kulturen, Religionen, verschiedener Generationen und unterschiedlicher politischer Überzeugungen verbindet das alltägliche Leben im Stadtteil.

- Es sollen infrastrukturelle Grundlagen geschaffen werden für ein soziales Miteinander und die Vernetzung von Sozialem, Kultur, Bildung und Religion.

- Das Stadtteilzentrum soll zu einem Modell werden, wie soziale Verantwortung unter veränderten Rahmenbedingungen partnerschaftlich von verschiedenen Akteuren im Stadtteil gemeinsam getragen wird.

Zentrale Bausteine des Stadtteilzentrums sind:

1. Offene Kinder- und Jugendarbeit
2. Stadtteilrelevante Beratungsdienste: Suchtberatung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Ausländer- und Flüchtlingsberatung
3. Fahrradwerkstatt als Praktikumsbetrieb, Orientierung für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf, und in Kooperation mit BP die Wartung / Reparatur von Werksfahrrädern
4. Restauration als Integrationsbetrieb: Mittagstisch für umliegende Schulen und Kindergärten und Bewohner/innen aus dem Stadtteil, gesunde und jahreszeitlich orientierte Ernährung in Zusammenarbeit mit den Bauern der Region
5. Kulturveranstaltungen / Feste und Feiern

Dringenden Handlungsbedarf gibt es im Hinblick auf das Verhältnis zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement (gemeinsam mit Wirtschaft, Kirche und Kommune) und den vorhandenen Strukturen und Hierarchien in den Institutionen, die mit den neu entstehenden Organisationsformen zivilgesellschaftlichen Engagements nur schwer zu verbinden sind.

Wir brauchen eine „Kultur des Ermöglichens und nicht des Erschwerens“.

Es gilt Organisationsformen zu finden, in denen geteilte Verantwortung gelebt werden kann.

Nachhaltig kann Kirche nur Stadt, das Land, den Sozialraum, den Lebensraum finden, wenn sie sich als verantwortlicher aktiver Teil des Gemeinwesens begreift , wenn sie Bündnisse geteilter Verantwortung eingeht mit allen zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort.

Zur Optimierung des Ansatzes ist es nötig,

1. das Verhältnis zwischen Initiatoren/Akteuren und Beratern, zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen zu reflektieren und Organisationsformen zu finden, in denen geteilte Verantwortung gelebt werden kann;
2. die Frage nach dem eigenen Profil (Einfluss) und die damit verbundenen Vorbehalte und Ängste im Prozess geteilter Verantwortung zu thematisieren.

3. Geteilte Verantwortung kann zur Schärfung des eigenen Profils führen, bei respektvollem Umgang auf Augenhöhe und der Bereitschaft voneinander zu lernen.

Im Reader für das Landeskirchenamt der Ev. Kirche von Westfalen haben wir die angestrebten leitenden **Werte** für das Projekt so zusammen gefasst:

- *Respekt* in einer Gesellschaft der Geringschätzung
- *Solidarität* in der einer Welt der Konkurrenz
- *Teilhabe* in einer Ökonomie der privaten Bereicherung
- *Nachbarschaft* in anonymer Globalisierung
- *Kultur selber machen* in einer Zeit der Events und Festivalisierung
- *Einfaches Leben* in einer Welt des Konsums
- *Gemeinschaft* in einer Welt der Vereinzelung

Es gilt einen Weg zu gehen mit dem Wegweiser:

Gemeinsam Verantwortung teilen.

Abschliesen und Mut machen möchte ich mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer: „Hinter das, was man sich selbst erarbeitet hat, kann man nie mehr zurück.“

Kontakt:

Uli Kaminski

Bürgerstiftung Leben in Hassel

Dietrich Bonhoeffer Haus

Eppmannsweg 32

45896 Gelsenkirchen – Hassel

Tel: 0209 66047

Email: u.kaminski@bonni.org